

# Bad Kissingen wird zum Hochschul-Standort

## Neues Institut für Kurortmedizin und Gesundheitsförderung (IKOM) übernimmt Aufgaben der Brückenprofessur und schafft Synergien für bayerische Kurorte und Heilbäder

Bayerische Kurorte und Heilbäder erhalten in Zukunft Unterstützung aus Bad Kissingen, wenn es um die Weiterentwicklung des medizinischen Angebots geht. In der unterfränkischen Kurstadt wird das neue Institut für Kurortmedizin und Gesundheitsförderung (IKOM) als Außenstelle des Bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) aufgebaut. Offizieller Kooperationspartner ist die Universität Würzburg, die eng mit Bad Kissingen zusammenarbeitet und die Stadt zum Hochschul-Standort macht. Denn im Zuge der Vernetzung übernimmt der Leiter des neu gegründeten Instituts eine Professur für Prävention und Gesundheitsförderung an der Würzburger Hochschule. Die so geschlagene Brücke zwischen Theorie und Praxis ist im Bereich öffentliche Gesundheit zukunftsweisend.

Auch Gesundheitsministerin Melanie Huml sieht das Projekt positiv und erforderlich: „Die Kurortmedizin unterliegt einem steten

Wandel und muss sich neuen Anforderungen stellen. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema wird den bayerischen Kurorten und Heilbädern Wege zu weiteren Kompetenzen der Gesundheitsförderung und Primärprävention zeigen. Klar ist für mich: Wir wollen die medizinische Qualität unserer hochprädiagnostierten Kurorte und Heilbäder weiter steigern, damit sich noch mehr Menschen für einen Gesundheitsaufenthalt dort entscheiden. Deshalb hat der Freistaat Bayern schon vor fünf Jahren ein bundesweit einmaliges Förderprogramm für Kurorte und Heilbäder aufgelegt. Bis Ende September 2016 bewilligte das bayerische Gesundheitsministerium 41 Förderbescheide in Höhe von fast fünf Millionen Euro.“

Das IKOM fungiert entsprechend als zentrale Koordinierungsstelle, die für die Vernetzung und Steuerung von Aktivitäten und Akteuren im Zuständigkeitsbereich verantwortlich ist. Inhaltlich gilt es, auf der Grundlage bisheriger



Gesundheitsministerin Melanie Huml

ger Förderprogramme entstandene Ansätze und Fragestellungen aufzugreifen, um sämtliche Konzepte sowie Maßnahmen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention evidenzbasiert weiterzuentwickeln und qualitätsgesichert umzusetzen. Das Institut unterstützt den Praxistransfer einschließlich begleitender Evaluationen der Implementation. Zielsetzung ist dabei, die gesundheitstouristischen Angebote an aktuelle Bedürfnisse anzupassen und somit neue Zielgruppen zu erschließen. Dazu gehören auch die Pflegenden und pflegenden Angehörigen sowie die Beschäftigten in kleineren und mittleren Betrieben.

Neben den Synergien aus der engen Kooperation zwischen Kurort und Universität bringt auch die Zusammenarbeit des IKOM mit relevanten Bereichen des LGL zusätzlichen Nutzen, insbesondere in Sachen Prävention, Gesundheitsförderung und Versorgungsforschung. Im Zuge von beratenden Angeboten und fachlich-administrativer Betreuung von Förderprogrammen kommt es ebenfalls zu Gewinn bringenden Überschneidungen mit dem LGL.